

**Die Einwanderungen einiger Pflanzen in das
Stadtgebiet Posen nach 1850, im welchem Jahre
Ritschl's Flora erschien.**

Wahrscheinlich war es im Jahre 1892, als die ersten Exemplare von *Matricaria discoidea* (der strahllosen Kamille) bei Posen erschienen und sich auf dem Bahnhof-terrain ansiedelten. Ihr Geruch erinnert wohl an den der echten Kamille — die Bahnwärter nennen sie auch so; sie unterscheidet sich jedoch von jener dadurch sofort, dass die weissen Zungenblüten fehlen. Heute bildet die Pflanze zwei Kolonien auf jenem Gebiet; die eine zieht sich an den Speichern entlang und besteht aus vielen Tausenden von Exemplaren, die andere hat sich an den Werkstatt-Gebäuden entwickelt und ist zunächst von geringerer Ausdehnung. Es macht aber ganz den Eindruck, als wenn die Pflanze ein dauernder Bestandteil unserer Flora werden würde, denn keimungsfähige Samen entwickelt sie reichlich. Dieser Einwanderer, welcher im östlichen Asien und westlichen Amerika heimisch ist, ist schon an anderen Orten Deutschlands beobachtet worden, z. B. bei Berlin, Frankfurt a. O., Breslau, Dresden. Zwei andere Pflanzen, welche ebenfalls, wie es scheint, vom Bahnhof aus ihren Einzug in unsere Flora gehalten, kommen in grosser Menge auf diesem Terrain vor. Das ist erstens eine Crucifere: *Sisymbrium Sinapistrum* (der ungarische Raukensenf), welche im Jahre 1887 hier zuerst beobachtet ist. Die Pflanze gewinnt mehr und mehr an Gebiet; auch ausserhalb des Bahnhof-terrains, z. B. am Ritterthor und an der Bahnhofstrasse ist sie in diesem Jahre erschienen. Auch die sonst besonders den Meeresstrand liebende *Chenopodiacee*, das durch seine fleischigen, dornig-pfriemlichen Blätter auffallende Salzkraut (*Salsola Kali*), hat sich vom Bahnterrain aus weiter verbreitet. Es wird jetzt z. B. auf der Wilda und zwar in grosser Menge gefunden, sogar schon innerhalb der Stadt, nämlich in einigen Exemplaren auf dem wüsten Platze zwischen Mariengymnasium und Eichwaldthor.

Mehr der neuen Einwanderer sind es nicht, welche so deutlich zeigen, dass sie durch das modernste Verkehrsmittel, die Eisenbahn, verbreitet sind. Immerhin sind noch einige Pflanzen zu erwähnen, welche dadurch, dass sie zuerst und ganz besonders an Landstrassen auftreten, die Annahme rechtfertigen, dass der menschliche Verkehr ihnen die Wanderung ermöglicht. Das ist wieder eine Composite: *Galinsogaea parviflora*, das kleinblumige Knopfkraut, welches aus Peru stammt, und nach dem Intendanten des botanischen Gartens zu Madrid, Martinez de Galinsoga, am Ende des vorigen Jahrhunderts benannt wurde. In Deutschland überhaupt ist die Pflanze seit einigen Jahrzehnten schon beobachtet, bei Posen tauchte sie, nachdem sie sich schon an einigen anderen Orten der Provinz gezeigt, im Jahre 1885 auf. Im August jenes Jahres wurde sie in Kobylepole gefunden. Ein anderer Standort der Pflanze wurde im Frühling dieses Jahres in St. Lazarus ermittelt, auch wieder, wie in Kobylepole, in der Nähe einer Brauerei. Dicht beim Schilling wurde 1888 von Herrn Oberlandesgerichtsrat Hempel die seltene Crucifere: *Erysimum canescens*, der graue Schotendotter, in wenigen Exemplaren gefunden, und 1889 wurden in derselben Gegend, an der Chaussee nach Naramowice, wiederum einige Pflanzen dieser Art von Herrn Assistenten Miller beobachtet. Seitdem hat die Pflanze sich nicht mehr sehen lassen.

Dass Einwanderer sich auf dem neuen Terrain nicht behaupten können, ist eine nicht seltene Erscheinung. Die dornige Spitzklette (*Xanthium spinosum*), welche Ritschl hier entdeckt hat, ist vollständig wieder verschwunden und tauchte wahrscheinlich nur ein Mal hier auf. Trotzdem findet sich heute noch stets bei der Pflanze in den floristischen Werken die Angabe „Posen“. Wir müssen uns jetzt jedoch mit nur zwei Arten, der gemeinen und der italienischen Spitzklette, begnügen. Im Jahre 1878 oder 1877 zeigte sich auf den Feldern am Wege nach der Wolfsmühle die Silenee: *Vaccaria parviflora*, das Kuhkraut,

welche durch ihren fünffach geflügelten Kelch der Blüte ein eigenartiges Ansehen verleiht. Seitdem wird vergeblich nach dieser Pflanze gesucht. Im September 1887 erschien an der Eichwaldstrasse in der Nähe des Etablissements St. Domingo in grösserer Menge eine andere Silenee: *Silene gallica v. anglica*, das englische Leimkraut. Wie es scheint, ist dieser Einwanderer jetzt völlig wieder verschwunden. Die nickende Distel, *Carduus nutans*, welche durch ihre grossen, purpurroten Blütenkörbe sich weithin bemerkbar macht, kommt überraschender Weise bei der Stadt Posen gar nicht vor — erst bei Lagiewnik z. B. etwa 8 Kilometer nördlich und bei Żabikowo etwa 7 Kilometer südlich tauchen die ersten Vertreter dieser Art schüchtern auf. Da erschien im Sommer 1886 auf dem Bahnhofterrain ein Exemplar *Carduus nutans* — aber seitdem hat sich die Pflanze hier nicht wieder sehen lassen. Die rote Lichtnelke, *Melandryum rubrum*, welche sonst in Norddeutschland verbreitet ist, findet sich nur selten in unserer Provinz. Im Jahre 1888 stellte sich am Ufer der Warthe vor dem Eichwaldthor in der Nähe der Militär-Schwimmanstalt ein Exemplar ein, welches, wie es schien, auch reife Samen entwickelt hatte — doch seit der Zeit ist die Pflanze bei Posen wieder verschwunden. An manchen Orten Deutschlands macht sich der Flug-Hafer, *Avena fatua*, infolge seines massenhaften Vorkommens auf den bebauten Äckern überaus lästig; in der Provinz ist er sehr selten. Bei Posen zeigte sich die Pflanze im August 1883 an dem Wege nach Urbanowo, am Zaune der Weidentalmühle; auch 1884 war die Pflanze noch erhalten, doch war es ihr nicht möglich, weiteres Gebiet zu erobern, wie sie dies in andern Gegenden mit so grossem Erfolge thut, und sie ist jetzt verschwunden.

Von denjenigen Pflanzen, welche auf dem neuen Terrain sich behaupteten, wären hier noch zwei zu nennen, nämlich *Anthemis ruthenica*, die russische Hundskamille, und eine Wasserpflanze: *Elodea canadensis*, die gemeine Wasserpest. Das Jahr ihrer Einwanderung in unser Stadt-

gebiet lässt sich genau nicht bestimmen. Beide erregen jetzt durch die Massenhaftigkeit ihres Auftretens den Eindruck, als wären sie seit Jahrhunderten schon bei uns heimisch und hätten Jahrhunderte zu ihrer Ausbreitung über das Gebiet verwenden können. An diesen beiden Pflanzen sieht man recht deutlich, wie schnell die Wanderung mancher Arten vor sich gehen kann, ohne dass der Mensch dabei behilflich ist. Auf dem Terrain von Bialagóra, nicht weit von der Łączmühle entfernt, ist der Boden mit einem dichten Polster von *Anthemis ruthenica* bedeckt, welches aus Tausenden von Pflanzen besteht. Überall auf Weg und Steg, auf Feldern und Brachen, begegnet man jetzt der russischen Hundskamille, welche wohl infolge ihrer dichteren filzigen Behaarung auf trockenem, sandigem Untergrunde den austrocknenden Sonnenstrahlen mehr Widerstand leisten kann, als die Acker-Hundskamille, welche in unserem Gebiete nur spärliche Haare auf den fiederteiligen Laubblättern besitzt. Was die Wasserpest anbetrifft, so ist es nun ganz sicher, dass dieselbe vor dem Jahre 1860 nicht eingewandert sein kann. Zuerst in Europa wurde sie 1836 in Irland bemerkt, einige Jahre darauf in Grossbritannien, wo sie bald zur Land- oder vielmehr zur Wasserplage wurde, denn sie hemmte Fischfang und Schiffahrt. In die Gewässer der Mark, der benachbarten Provinz, gelangte sie wahrscheinlich aus dem Berliner botanischen Garten. Um so erstaunlicher ist die schnelle und starke Verbreitung dieser Pflanze, als sie sich nur durch Sprosse, auf vegetativem Wege, fortpflanzen kann. Denn durch einen Zufall ist nur diejenige Pflanze, welche Fruchtblattblüten besitzt, aus den Flüssen Nordamerikas nach Europa gekommen. Zur Hervorbringung reifer Samen fehlt also der Blütenstaub. In den Gräben bei Posen kann man in jedem Sommer die zierlichen rötlichen Fruchtblattblüten über dem Wasserspiegel erscheinen sehen. Es macht jedoch den Eindruck, als wenn die Wasserpest nicht mehr so massenhaft, wie vor etwa zehn Jahren in den Gewässern der Provinz auftritt. Noch

ein anderer Einwanderer, auch zuerst eine Seltenheit, von den Botanikern gesucht und geschätzt, nachher eine Plage, von den Landwirten gehasst und verfolgt, der Frühlings-Baldgreis, *Senecio vernalis*, scheint den Höhepunkt seiner Entwicklung schon hinter sich zu haben. Während er vor 10—15 Jahren weite Flächen im Mai durch seine Blüten goldgelb färbte, tritt es jetzt nur selten noch in solch dichten Beständen auf.

So werden denn also von jenen während der letzten vier Jahrzehnte in das Stadtgebiet Posen eingewanderten Pflanzen folgende wohl Bestand haben und in die heimische Flora aufzunehmen sein: *Anthemis ruthenica*, *Elodea canadensis*, *Galinsogaea parviflora*, *Matricaria discoidea*, *Salsola Kali*, *Sisymbrium Sinapistrum* und vielleicht auch das allerdings spärlich vorkommende hochgewachsene Fünffingerkraut, *Potentilla intermedia* (s. S. 11).

Pfuhl.

Fragen.

Ist noch irgendwo in der Provinz die Eibe (*Taxus baccata*) als Baum vorhanden unter Umständen, die auf ihr ursprüngliches Vorkommen als Waldbaum deuten?

Wo kommt die Mistel (*Viscum album*) vor? Auf welchen Baumarten wächst sie? Ist sie jemals auf der Eiche beobachtet worden?

Werden irgendwo in der Provinz die roten saftigen Früchte der Moosbeere (*Vaccinium Oxycoccos*) auf den Markt gebracht?

Werden irgendwo in der Provinz die als Futterkräuter empfohlenen Pflanzen *Lathyrus silvester*, die Wald-Platterbse, und *Symphytum asperrimum*, das rauhe Beinwell, im grossen gebaut?



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Botanischen Abteilung Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfuhl F.

Artikel/Article: [Die Einwanderungen einiger Pflanzen in das Stadtgebiet Posen nach 1850, im welchem Jahre Ritschl's Flora erschien. 28-32](#)